Fünfte Scene.

Auguste. Christian.

Auguste (kommt aus ihrem Zimmer).

Du hier? und allein? ich hörte ja sprechen.

Christian.

Freylich, liebe Madame.

Auguste.

Wer war denn hier?

Christian.

Jemand, der mich zu einem Schelmstück verleiten wollte.

Auguste.

Dich? Der hat seinen Mann schlecht gewählt.

Christian (freudig).

Nicht wahr?

Auguste.

Was wollte man denn von dir?

Christian.

Ich sollte eine wackere Ehefrau von dem Pfade der Ehre ableiten.

Auguste (erstaunt).

Christian! Das ist abscheulich!

Christian.

Nicht wahr? (Für sich.) Die ist gewiß unschuldig.

Auguste.

Ich will nicht hoffen, daß —

Christian.

Sie diese Ehefrau sind? Ja, liebe Madame.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auguste.

Man konnte sich unterstehen —

Christian.

An Ihrer Treue zu zweifeln? Ja, liebe Madame.

Auguste.

Unerhört.

Christian.

Ich sollte Ihnen einen Brief zustecken.

Auguste (schnell).

Du hast sehr klug gethan, das zu verweigern.

Christian (freudig).

Nicht wahr?

Auguste.

Eine Frau kann auf ihren guten Ruf nicht aufmerksam genug seyn.

Christian (voll Freude, für sich).

Glück zu lieber Herr, die ist gewiß treu.

Auguste (leicht).

Wie sah denn der Mensch aus?

Christian.

Wie — wie er aussah?

Auguste.

Gehört er zu unsern Bekannten?

Christian.

Er behauptet die Madame recht gut zu kennen.

Auguste.

Recht gut? Ey Christian, da hättest du ihn doch nicht abweisen, ihn doch wenigstens zu meinem Mann schicken sollen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Christian.

An des Herrn seiner Bekanntschaft schien ihm nicht viel gelegen.

Auguste.

So?

Christian.

Er wird aber doch in einer Stunde wieder kommen.

Auguste.

Wird er?

Christian.

Den Brief habe ich ihm abgenommen.

Auguste.

Schon gut, hebe ihn nur auf bis mein Mann kommt.

Christian (für sich).

Das ist eine Frau!

Auguste.

Aber Christian! ich weiß doch nicht, ob wir sein Kommen abwarten.

Christian.

Wie so?

Auguste.

Die Sache kann ja pressant seyn.

Christian.

So sagte er — sehr pressant.

Auguste.

Nun siehst du, vielleicht irgend ein Unglücklicher, dem man mit leichter Mühe helfen könnte. — Ich bin gewiß nicht neugierig, aber — was der Herr

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

an mich geschrieben, könnte doch von der Art seyn, daß es nur mich anginge.

Christian.

Freylich nur Sie.

Auguste.

Und — daß es meinem guten Manne Verdruß machen könnte.

Christian.

Großen Verdruß.

Auguste.

Siehst du? und mein Mann scheint ohnedieß seit einigen Tagen sehr nachdenkend zu seyn.

Christian.

Mag es wohl Ursache haben.

Auguste.

Um ihn zu schonen, könnte man —

Christian.

Den Brief zerreißen? verbrennen?

Auguste

Nicht doch — lesen.

Christian (erstaunt).

Lesen?

Auguste.

Dadurch vermeiden wir ihn zu betrüben, und erfahren doch —

Christian.

Aber Sie hielten es ja erst für unschicklich —

Auguste.

Freylich — unter andern Umständen wäre es auch — aber die Sorge für die Ruhe meines Man-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nes, (dringend) gib nur her guter Christian, gib nur her.

Christian.

Nun denn in Gottes Namen, (für sich) einen Schritt vom rechten Weg sind wir schon — wir lesen (laut). Da ist er.

Auguste (erstaunt).

Offen?

Christian.

Wie ich ihn erhielt

Auguste (lachend).

Nun — denn kann das Unglück nicht so groß seyn, wenn ich lese, was du gewiß auch schon gelesen hast.

Christian (beobachtet sie und sagt für sich).

Jetzt ist sie auf der Feuerprobe.

Auguste (mit dem Ausbruche der höchsten Freude).

Darf ich meinen Augen trauen, es ist seine Hand.

Christian (für sich).

Sie ist einverstanden.

Auguste.

Er ist von seiner Reise zurückgekehrt, und fliegt nun heute in meine Arme.

Christian (für sich).

O du armer Herr! du guter Herr!

Auguste.

Und diese Zeilen trugst du Bedenken mir einzuhändigen?

Christian.

Ja — ich —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auguste.

Gibt es eine unschuldigere Freude, als die mir dieser Brief gewähren kann?

Christian.

Aber der Herr ist —

Auguste.

Mein ältester Freund, der Gespiele meiner Kindheit —

Christian (für sich).

Richtig —

Auguste.

Ich werde mich über dein Betragen bey meinem Mann' beschweren.

Christian (für sich).

Immer besser.

Auguste.

Mir die Ankunft meines Bruders so lange zu verheimlichen. — O wäre doch mein Mann schon hier, daß er meine Freude theilen könnte.

Christian.

Er wird früh genug kommen.

Auguste.

Geschwinde Christian, laufe, hole meinen Mann.

Christian.

Das geht nicht.

Auguste.

Warum nicht?

Christian.

Das Haus kann nicht ohne Hüter seyn.

Auguste.

Es sind ja Leute genug im Hause.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Christian.

Was ich sehe, sehen nicht alle.

Auguste.

Aber du machst ja deinem Herrn eine Freude.

Christian.

Freude? (Für sich.) Daß Gott erbarm!

Auguste.

Und bist bald zurück.

Christian.

Mein Herr hat mir befohlen, nicht aus diesem Zimmer zu weichen.

Auguste.

Dann mußt du bleiben, aber — warum hat er das befohlen?

Christian.

Warum? — Weil ein Kaufmann allerley Schätze besitzt, nach denen auch ein Anderer lüstern werden kann.

Auguste.

Nun so sende einen Andern, und hilf mir das Haus zu dem Empfang meines Bruders festlich schmücken.

Christian (für sich).

Auch noch festlich?

Auguste.

Wir geben ihm das blaue Zimmer.

Christian.

Das blaue? lauter Gold und Seide, erst gestern fertig geworden.

Auguste.

Oder das mit den schönen Kupferstichen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Christian.

Das ist ja dicht neben ihrem Zimmer.

Auguste (ungeduldig).

Ich werde Ihm am Ende noch meines geben, wenn er nirgend anders unterzubringen ist. Wer brachte das Billet?

Christian.

Er selbst.

Auguste (erstaunt).

Er? Er selbst? und du führtest ihn nicht gleich zu mir?

Christian.

Er —

Auguste.

Christian! ich bin mit dir sehr unzufrieden, ich werde meinen Mann bitten, einen Menschen in das Vorzimmer zu nehmen, auf den man sich besser verlassen kann.

Christian (für sich).

Aha!

Auguste.

Der arme Mensch war Sturm und Wetter preis gegeben, kommt daher, will seine Schwester an sein Herz drücken, eine dünne Wand trennt uns nur, und du verweigerst ihm den Zutritt!

Christian.

Aber es ist ja —

Auguste (sehr lebhaft).

Mein Bruder, mein geliebter, einziger Bruder, um den ich geseufzt, für dessen Erhaltung ich gebe-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

tet habe, und du behandelst ihn als einen Fremden? ihn, der meinem Herzen so theuer ist?

Christian (für sich).

Da ist nicht mehr zu helfen.

Auguste.

Eile, bring ihn her.

Christian.

Ich weiß ihn ja nicht zu finden.

Auguste.

Laß ihn aufsuchen, er soll kommen, so bald als möglich kommen, dann eile in die Küche, wir haben einen Gast, einen theuren lieben Gast. Das Zimmer will ich selbst bereiten. — So sey doch nicht so leblos, du siehst ja mein Entzücken — ihn soll ich wieder sehen, den ich schon für verloren hielt — o nun bin ich das glücklichste Weib unter der Sonne, denn alle meine Wünsche sind jetzt erfüllt. (Schnell in ihr Zimmer.)

Christian (allein).

(Hat ihr nachgesehen, nach einer Pause.)

Nein, das ist ihr Bruder nicht, so liebt keine Schwester ihren Bruder, ein »grüß dich Gott!« ist für den auch genug; aber, wenn sie heute ihren Eheherrn nach ein paar Jahren wieder sähe, könnte sie es denn ärger treiben? — Jetzt bin ich doppelt froh, daß ich die Liese nicht geheirathet habe, die war ohnedem so leut leutselig, die hätte mir Brüder in das Haus geführt — aber wie ist jetzt zu helfen? o du armer Herr! Gott steh mir bey, da kömmt er.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf